



NATURSCHUTZGEBIET IN DER PROVINZ ÖREBRO

# Murstensdalen

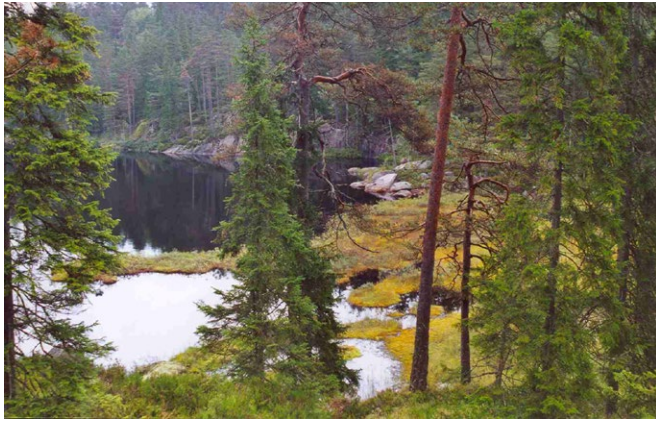


Foto: Eva Ekholm-Pehrson, Länsstyrelsen

Murstensdalen ist nach Kindla das zweitgrößte und wildnisähnlichste Naturschutzgebiet der Provinz Örebro. Es ist eine stille und unberührte Wildnis mit tiefen Schluchten, Hochebenen mit alten Kiefernwäldern, Mooren, kleinen Waldseen und Seen.

## Hochgelegenes Gebiet

Das Naturschutzgebiet besteht aus einem Hochplateau, Mosserudsplatån, das im Osten in Spaltentäler mit Steilhängen, dem eigentlichen Murstensdalen, übergeht. Der höchste Punkt in dem Gebiet liegt 306 m über dem Meeresspiegel und der niedrigste etwa 190 m. Westlich des Gebiets liegt Lokadalen. Der Felsgrund besteht aus Graniten.

## Die Nutzung des Waldes

Der Wald in Murstensdalen wurde teilweise in der Blütezeit der Eisenverhüttung vom 17. Jh. bis zum 19. Jh genutzt. Danach kam die Forstwirtschaft in Schwung. Man hielt das Holz in dem Gebiet jedoch für minderwertig und war der Ansicht, dass es sich nicht lohnen würde, Holz von dort zu holen, weshalb der Wald unberührt blieb. Das Naturschutzgebiet war so gut wie unbewohnt und nur eine Kate, Karlbo, ist bekannt. Im Gebiet gibt es ungefähr dreißig kleine und große Seen, Waldseen und Moore. Die Seen sind nahrungsarm und in vielen gab es aus natürlichen Gründen keine Fische. Drei der Seen haben Namen, die darauf hindeuten.

## Waldbrände – wichtig für viele Arten

Die Wälder im Bergbauggebiet sind ganz allgemein von wiederholten Waldbränden beeinflusst. An vielen Plätzen gibt es deutliche Spuren der Brände im Naturschutzgebiet. Eine Inventur der Brandgeschichte in Murstensdalen zeigt, dass, wenn das Gebiet unberührter Naturwald war, kam es ungefähr fünf Mal pro Jahrhundert zu großen Bränden.

Seit Beginn des 17. Jhs. spielten Brandrohdungsfinnen und Eisenverhüttung eine große Rolle in der Gegend und damals vermehrten sich die Waldbrände auf etwa zehn pro Jahrhundert. Nach 1809 hat es hier keine größeren Waldbrände gegeben. Eine der ältesten jetzt lebenden Kiefern in Murstensdalen keimte 1545. Der älteste tote Kiefernstumpf, der immer noch steht und dessen Keimung man auf das 13. Jh. datieren konnte, starb wahrscheinlich im Großbrand 1575. Mithilfe der Jahresringe ist zu erkennen, was die Kiefer erlebt hat und wie viele Brände es im Laufe der Jahrhunderte an dem Standplatz der Kiefer gegeben hat.

## Artenreichtum im Naturwald

Der Wald im Naturschutzgebiet wächst auf magerem Boden. Hier gibt es große, lichte und langsam wachsende Kiefernwälder abwechselnd mit Felsen und Mooren. Im Osten läuft ein Tal in nordsüdlicher Richtung mit nahrhafter Erde. Hier wächst stattdessen fruchtbarer Fichtenwald. Auf dem Boden wächst Gestrüpp von unter anderem Rauschbeeren und Zwergbirken und auf den Felsböden gibt es Lebensbedingungen für viele verschiedene Flechten. Neben und auf den alten abgestorbenen Bäumen leben mehrere ungewöhnliche Pilze und Pflanzen. Im alten Nadelwald fühlen sich einige spezialisierte Vogelarten wohl. Das Auerhuhn hat einen sehr guten Stamm in diesem Gebiet und man kennt mehrere Balzplätze. Eines der wenigen Paare des Dreizehenspechts nistet hier. Bei seiner Jagd nach Insekten hinterlässt er deutliche Spuren, wie Ringe um die Fichtenstämme. An einigen der kleineren Waldseen gibt es unter anderem Sterntaucher und Kraniche.

## Drei der vier großen Raubtiere

Drei von Schwedens vier großen Raubtieren kommen als zufällige oder dauerhafte Gäste ins Gebiet. Der Luchs hat einen starken Stamm hier, ab und zu wird das Gebiet auch von Bären und Wölfen besucht. Mitglieder des Angelsportklubs Karlskoga angeln bis auf weiteres in einigen der Seen. Sie arbeiten mit der Pflege des schwachen Stamms der Seeforelle. Der Allgemeinheit ist es jedoch nicht gestattet, im Naturschutzgebiet zu angeln.

### Fakten

Gründungsjahr: 2001

Areal: 763 hektar

Landeigentümer: Naturvårdsverket

Verwalter: die Provinzialregierung (Länsstyrelsen)



Länsstyrelsen  
Örebro län

